

XI.

Sicht und Rheumatismus.

1) „Geduld und Flanell“ war Cullen's Verordnung im Podagra; und es ist allerdings rationeller, bei warmem Verhalten den natürlichen Verlauf eines acuten Sichtanfalls ruhig abzuwarten, als ihn sehr activ zu behandeln. Durch spirituose, campherhaltige Einreibungen werden zwar podagrische Schmerzen oft schnell gehoben; die arthritische Entzündung verschwindet danach in wenigen Stunden, kann aber metastatisch das Herz, die Leber, den Magen oder das Hirn befallen, wo sie die augenscheinlichste Lebensgefahr erzeugt.

2) Schmerzlindernd und unschädlich sind in solchen Fällen feine leinene Compressen, die man auf einer mit heißem Wasser erfüllten Bouteille

put nature upon her duty, but in a few months they obtained the desired success, and brought themselves to so regular an habit, that they seldom ever failed of a stool, after their first eating.

erwärmt und oft frisch auflegt, oder die in Leinwand eingehüllte Flasche selbst an den leidenden Theil legt.

3) Tissot rechnet auch lauwarme Fußbäder zu den unschädlichen Linderungsmitteln des Podagraß.

4) In ältern Zeiten empfahl man Ziegenmilch auf den entzündeten Ballen zu melken.

5) Strümpfe von Hundehaaren zu tragen.

6) Einen Beutel mit gewärmtem Bohnenmehl,

7) Büchenasche,

8) Decrepitirtes Kochsalz aufzulegen.

9) Ein am Feuer gewelktes und erwärmtes Kohlblatt (Franzöf. B. M.)

10) Hufblattigblätter (Stark).

11) Blätter des Ricinus communis zum Auflegen.

12) Sehr lindernd ist das sanfte Reiben des entzündeten Fußes durch die weiche Hand eines Andern.

13) Das Erwärmen der Luft durch eine Weingeistlampe, die unter die aufgehobene Bettdecke gestellt wird.

14) Daß *remedium arenarum et arundinum*, wodurch nach *Sueton* der Kaiser Augustus vom Hüftweh befreit wurde, bestand wahrscheinlich in aufgelegtem heißem Sande und sanftem Schlagen des leidenden Theils mit Rohrstäben *).

15) *Sparmann* fand gegen podagrische Schmerzen und Steifigkeit der Füße, woran er auf seinen afrikanischen Reisen litt, Wasserdünste sehr wohlthätig. Er setzte die Füße zweimal des Tages auf einen Stock, den er über einen mit heißem Wasser erfüllten Eimer legte, schloß den aufsteigenden Dunst durch übergehängte Tücher ein und ließ das Wasser durch erhitzte Steine heiß erhalten. Das Mittel schaffte ihm jedesmal Erleichterung und kurirte ihn völlig **).

16) *Sydenham* ***) nennt unter den für specifisch angesehenen Volksmitteln des Podagraß, Gemsenkoth (*stercora montanae caprae.*)

*) *S. Fieliz* in *Baldingers Neuem Magazin für Aerzte* 1788. X. 170.

**) *Sparmann*, *Reise nach dem Vorgebirge der Guten = Hoffnung*; herausg. v. *Forster*. 1784. S. 472.

***) *Sydenham*, *Op.* p. 478.

17) Weihrauchdämpfe (Thuris vapor.)

18) Bohnenmehl und Schwalbennester zum äußerlichen Gebrauch.

19) Zu den Galenischen Hausmitteln im Podagra gehörenden Cataplasmen von gekochten Feigen *)

20) In Deutschland werden Cataplasmen aus der frischen ganzen Pflanze des Guten Heinrichs (Chenop. B. H.) gegen podagrische Schmerzen empfohlen **).

21) Die Bewegung des Fahrens wirkt bei abnehmender Entzündung günstig auf den Schmerz und die Steifheit des Fußes.

22) Selbst der Musik hat man lindernde Einwirkung auf podagrische Schmerzen zugeschrieben.

23) Linné empfahl um drohende Gichtanfälle zu verhüten: viel Erdbeeren zu essen. So wie er selbst solche Anfälle bekam, versichert Stoeber in seinem Leben, daß er eine Schüssel voll Erdbeeren und war am folgenden Tage gesund. Er wiederholte dies 3 Jahre hinter ein-

*) Galeni, Op. Ed. Charter. X. p. 600.

***) Gmelin, Flora Badens. I. p. 563.

ander bei jedem podagriscben Anfalle und bekam die Krankheit nie wieder.

24) Ein französisches Volksmittel gegen Gichtschmerzen besteht darin: alle Morgen bei abnehmenden Monde etwas Knoblauch (une gousse d'ail) zu verschlucken.

25) Mehr Zutrauen verdient ein anderes einfaches Volksmittel, dessen gute Wirkung ich an zwei podagriscben Kranken zu beobachten Gelegenheit hatte. Man läßt ein Loth ungebrannten Kaffee im Mörser zerstoßen oder mahlen, mit einigen Tassen Wasser kochen und davon eine große Tasse voll mehrere Morgen nüchtern, im Bett trinken, und die danach vermehrte Transpiration liegend abwarten.

26) Andere rühmen den ausgepreßten diaphoretischen und diuretischen Rübensaft gegen Gichtschmerzen. Man nimmt bloß die Schalen der Rüben zu 3 bis 4 Händen voll, kocht sie mit Wasser zu Brei, den man auspreßt und die Brühe nach und nach trinken läßt *).

27) Birkenblätter = Thee.

28) Abkochung der Sibirischen Schneerose

*) C. Ph. Funke, Naturgeschichte 2. Bd. S. 368.

(*Rhododendron chrysanthum*). (Sibirisches
B. M.)*).

29) Calmüsthée, der sogar für specifisch in
der Sicht gehalten wurde.

30) Bitterklee.

31) Wermuth. Die gute Wirkung des Wermuths im Podagra soll Haller an sich selbst erfahren haben**).

32) Thee von den jungen Blättern, oder wenn diese nicht zu haben sind, von der abgeschabten Rinde der schwarzen Johannisbeere (*Ribes nigrum*) (G. B. M.).

33) In Frankreich bereitet man einen Liqueur aus den Beeren, der unter dem Namen Rataffia de Cassis bekannt ist und dem man antarthritische Kräfte zuschreibt.

34) Eben da wird in der Sicht häufig eine Abkochung von den frischen Wurzeln des wilden Sauerampfers, (*Rumex acutus*,) Tisane de Racine de patience getrunken.

35) Der weinige Aufguß auf dieselbe Wurzel (*Patience ou Parelle des marais*) in Verbin-

*) Sprengel, Anleit. zur Kenntn. der Gewächse. 1802. S. 71.

***) Murray, Appar. med. I. p. 182.

zung mit Gentiana, Süßholz, Zimmt, Macis und Safran, soll bei gewissen torpiden Constitutionen zur Verhütung des Podagraß dienen (Französisches B. M.) *).

36) Ingwerthee mit Milch und Zucker; oder Ingwer in Pulver zu einem gehäuften Theelöffel voll mit Milch eingenommen. Joseph Banks versichert durch den täglichen Gebrauch dieses Mittels seine gichtischen Beschwerden sehr vermindert zu haben. (Engl. B. M.) **).

37) Das Del des Beinholzes (Lonicera Xylosteum), welches durch Verbrennung des Holzes erhalten wird, zum innerlichen Gebrauch in der Gicht. (Russisches B. M.) ***).

38) Fischleberthran Oleum jecinoris Aselli, cod liver oil, innerlich gegen Gicht und veraltete Rheumatismen (Engl. B. M.). Der Leberthran von Gadus Morrhua, Cod-fish, wird seit längerer Zeit auch von englischen Ärz-

*) *Tournefort Histoire des plantes aux environs de Paris 1725. T. II. p. 69.*

**) *Joh. Sinclair Handb. der Gesundheit; a. d. Engl. v. C. Sprengel 1809. S. 131.*

***) *H. L. von Attenhoffer Med. Topographie von St. Petersburg 1817. S. 252.*

ten, zumal im Hospitale von Manchester häufig verordnet. Die Gabe ist ein Eßlöffel voll alle Paar Stunden. Der Thran schmeckt abscheulich; die Kranken sollen sich aber leicht daran gewöhnen und zuletzt danach verlangen wie die Trinker nach geistigen Getränken. Die besten Fälle zu seiner Anwendung sollen diejenigen seyn, wo Abmagerung statt findet. Abgemagerte gichtische Kranke sollen danach oft fett werden*). — Der Leberthran befördert Schweiß und Stuhlgang, und damit das eckelhafte Mittel nicht so leicht Erbrechen erregt, wird gerathen etwas schwarzen Kaffee nachzutrinken**).

39) Gegen einen alten ischiadischen Schmerz mit Hinken verbunden gab ein Quacksalber täglich eine Unze Epsomsalz, ließ also täglich purgiren und so mehrere Pfunde Salz verbrauchen, wodurch ein, von mehreren Aerzten für unheilbar erklärtes, Uebel gehoben worden seyn soll***).

40) Mancher fleischartige und schlemmende Stadtbewohner würde ganz gewiß sein Zipper-

*) Mündliche Mittheilung des H. Hofmed. Kaufmann in Hannover.

***) Besener in Hufelands J. 1824. V.

****) Diction. des sc. med. T. 19. S. 229.

lein weit eher verlieren, wenn er sich nur entschließen könnte, die gewohnte Fleischnahrung mit einer vegetabilischen auf längere Zeit zu vertauschen *).

4) Frugalität, Wassertrinken und active Bewegung sind die größten Schutz- und Heilmittel des Podagra; **) daher Armut, die *Petrarca* ***) „defaecatrix corporum“ nennt, und Mäßigkeit, die er als „freiwillige Armut“ bezeichnet, am sichersten vor dem Uebel bewahren und auch die drohende und ausgebrochene Krankheit wieder verschuchen.

*) Rust im Magazin für die gesammte Heilk. B. IV. S. 158.

**) *G. Baglivi*, Op. ex ed. Ph. Pinel 1788. T. I. p. 157. „Vinum, Venus, Otium et Crapula sunt primi parentes podagrae. Aquae potus, lactis usus, sobrietas et exercitium eisdem medentur.“

***) *Franc. Petrarca*, de remediis utriusque fortunae Lib. duo. Lutet. 1557. p. 642. „Multos hac aegritudine liberasse traditur paupertas, vera defaecatrix corporum, quosdam vero frugalitas, quam voluntariam seu fictam et imaginariam paupertatem dixerim. Vidisti aliquos perpetua vini abstinence curatos. — Ut praeterea cum hoc morbo cumque aliis multis pacem habeas non Baccho solum, sed et Veneri bellum indixisse profuerit.“

42) Gegen chronische Rheumatismen, festsetzende oder herumziehende Schmerzen in äußern Theilen mit behinderter Beweglichkeit eines oder mehrerer Muskeln, werden eine Menge von Hausmitteln empfohlen, z. B. das Einreiben von erwärmtem Branntwein, Rum, kölnischem Wasser oder von Opodeldoc in den leidenden Theil und das Bedecken desselben mit Wachseleinwand oder einem gegerbten Hasen- oder Kaninchenfell.

43) Die Landleute in hiesiger Gegend hüllen das schmerzhafteste Glied in gewärmtes Hanfwerg, oder:

44) eine mit Indigo gefärbte blaue Schürze; oder

45) in gewärmtes frisches Moos.

46) Das Auslegen von frischer Kammwolle nennt Richter „ein Hausmittel von ungemeiner Wirksamkeit, wodurch oft leichte Rheumatismen in einer Nacht weggebracht würden“ *).

47) Andere umhüllen den Theil mit einer Menge Wolle oder Baumwolle, die zuvor mit

*) A. G. Richter, Specielle Therapie herausgeg. v. G. A. Richter. Bd. II. S. 40.

Zucker- oder Wachholderbeer- oder Mastix-Rauch durchdrungen ist.

48) Eine Mütze von Zunder auf dem Kopf zu tragen gegen rheumatisches Kopf- und Zahnschmerz gehört gleichfalls zu den hiesigen Baurenmitteln.

49) Schiffstauwerk auf den leidenden Theil zu binden *).

50) Ein großes Pechpflaster (pitch-plaster) aufzulegen und mehrere Tage auf der schmerzhaften Stelle liegen zu lassen. (Engl. B. M.)

51) Ein mit heißer Weizenkleye gefülltes Säckchen.

52) Krusten von frischem, noch heißem Brode, haben oft augenblickliche Linderung verschafft.

53) Das Kraut der *Convallaria polygonatum* gekaut, aufzulegen (Russ. B. M.) **).

54) Das rheumatische Glied mit Schafwolle zu umwickeln, gepulvertes Colophonium einzustreuen, starken Branntwein darauf zu gießen und darüber ein gewärmtes wollenes Tuch zu schlagen (Russ. B. M.).

*) Dr. Roth in v. Froriep's Notizen. Bd. V. 1825. S. 144.

***) Russ. Samml. für Naturw. 1816. Bd. II. S. 251.

55) Einen kleinen Hund anhaltend auf dem kranken Theile liegen zu lassen; auch im Podagra empfohlen *).

56) Terpentindl einzureiben und Punsch zu trinken (Russ. B. M.).

57) Gallert aus Fliegenschwamm (*Agaricus muscarius*) bei rheumatischen Schmerzen einzureiben. Man macht tiefe Einschnitte in den Schwamm und läßt ihn an der Sonne zerfließen. (Russ. B. M.)

58) Leinwand, die eine Zeitlang in einem Ameisenhaufen vergraben war, aufzulegen **).

59) Den ganzen Körper, mit Ausnahme des Kopfs, mit frischen Birkenblättern dicht zu bedecken um Schweiß zu erregen (Lappländisches M.).

60) Die Haut mit einem wollenen Lappen oder wollenen Handschuh stark zu reiben.

61) Die Haut mit einer nicht zu weichen Bürste (flesh brush) anhaltend zu bürsten (Engl. B. M.).

*) *Pet. Borellus*, in *Hist. et obs. med. phys.* Cent 3. obs. 28.

***) *Hufeland's Journ.* 1823. St. 8. S. 108.

62) Mit einem hdlzernen Striegel (Strigilis der Römer) zu reiben.

63) Den Theil mit einer eisernen kleinen Gabel bis zur Röthung der Haut zu streichen. Eine Art von Perkinismus.

64) Bei rheumatischen Rückenschmerzen den mit Flanell bedeckten Rücken mit einem warmen Bügeleisen zu bügeln. (Berliner B. M.).

65) Heißes Wasser auf Salbei und Rosmarin zu gießen und den aufsteigenden Dunst, an den schmerzhaften Theil zu leiten; darauf ihn mit trockenem Flanell zu reiben (Franz. B. M.).

66) Schmerz zu erregen durch Schläge mit Birkenruthen, Peitschen mit Brennesseln, Auflegen von Meerrettig u. s. w. *).

67) Allgemeine oder örtliche Bäder von Branntweinhafen.

68) Bäder aus einem heißen Aufguß auf junge Birkenblätter, die einen juckenden Ausschlag auf der Haut erregen sollen. Man nimmt einen bis zwei Eimer voll Birkenblätter zu einem Bade (Russ. B. M.).

*) *Dan. Geys, praes. Alberti Diss. de therapia per dolores Hal. 1750. 4.*

69) Bäder aus Seife und Schwefelleber mit Wasser gekocht, so daß auf vier Bouteillen Wasser zwei Loth Schwefelleber und vier Loth Seife kommen, können selbst gegen Gichtknoten sehr vortheilhaft benutzt werden. Man läßt die knotigen Theile, wie die Hände darin baden und reiben.

70) Das s. g. Abstreichen, wie es bei uns und in ganz Niedersachsen, zumal auf dem Lande, als Volksmittel gegen rheumatische und andere Schmerzen angewandt wird, besteht im Streichen der Haut mit beiden Daumen nach einer Richtung. Hat ein Bauer einen Schmerz, so glaubt er, er sey angewachsen, oder wie man in Hamburg sagt „angegrönt“ *) (von grünen, wachsen); wobei wahrscheinlich eine dunkle Vorstellung von der Verwachsung der Lunge mit der Pleura zum Grunde liegt. Oder sie sagen: das Uebel habe seinen Sitz zwischen Fell und Fleisch. Dagegen lassen sie sich abstreichen. Fast in jedem Dorf ist eine alte Frau, sehr oft die Hebamme, die sich mit diesem Geschäft abgiebt und dafür

*) S. J. J. R a m b a c h Vers. e. phys. med. Besch. von Hamburg. 1801. p. 379.

bezahlt wird. Die Wirksamkeit der Operation läßt sich gar nicht abstreiten und wird denen, die an den thierischen Magnetismus glauben, nicht auffallen.

71) Damit hat ein chinesisches Verfahren große Aehnlichkeit, welches der, als Soldat der Holländischen Ostindischen Compagnie weitgereiste Nürnberger Saars folgendermaßen beschreibt. „Wenn die Chinesen meinen, daß ein Fluß an ihnen umgehe, so legen sie sich auf eine Bank nach allerlangß, lassen einen jungen Knaben kommen, der sie gemächlich von unten bis oben, hinten und vornen, mit Fäusten stoßen und schlagen muß; darnach die Haut auf dem Bauch sonderlich gegen die Länge streichen und wieder zu sich zwingen, welches sie Karabazen nennen *).

72) Obiges chinesisches Volksmittel ist nichts anders, als das, im ganzen Orient, namentlich in Persien und Aegypten allgemein bekannte Massiren, oder Reiben, Kneten und Recken der Glieder. Chardin berichtet es von den

*) Lo. Jac. Saars Ost-Indianische Kriegesdienste Nürnberg. 1672. fol. S. 50.

Persern *) ohngefähr wie Saars von den Chinesen, und Savary**), der, während seines Aufenthalts in Aegypten mehrmals die Schwitzbäder besuchte und sich massiren ließ, kann die heilsame, erquickende und angenehme Wirkung dieser Operation nicht lebhaft genug schildern. Er sagt ausdrücklich, daß man diese Bäder und das Massiren gegen Rheumatismen, Catarrhe

*) *Chardin Voyage en Perse*. Amsterd. 1735. 4. T. III. p. 281. „Dès que quelqu'un se sent mal, il sétend tout de son long sur le dos, et le barbier ou un serviteur qui se met sur son ventre, le manie et pile par tout le corps, et surtout au ventre puis à l'estomac, puis aux membres, et il le frotte ensuite des heures durant, mêlant de tems en tems une onction d'huile de noix pour amollir et étendre mieux les nerfs.“

**) *Lettres sur l'Egypte*, Paris 1785. T. 1. p. 129. „Sorti d'une étuve où l'on était environné d'un brouillard chaud et humide et où la sueur *ruisseloit* de tous les membres, transporté dans un appartement spacieux et ouvert à l'air extérieur, la poitrine se dilate et on respire avec volupté. Parfaitement massé et comme régénéré, on sent un bien aise universel. Le sang coule avec facilité et l'on se sent degagé d'un poid énorme. On éprouve une souplesse, une légerté jusqu' alors inconnues, un sentiment vif de l'existence se repand jusqu' aux extremités du corps.“

und Hautkrankheiten anwende. — Der heiße Dunst verbreitet sich von dem heißen Wasser eines Bassins und Springbrunnens und der Badende liegt in dem Dunst nach Bequemlichkeit auf reinen Tüchern. Dann kommt ein Diener, der die Haut überall sanft drückt, die Muskeln knetet (massirt, von dem arabischen Wort Mass, sanft berühren), die Gelenke ohne Schmerz zu erregen knacken macht, die Haut lange mit einem Handschuh reibt, mit Seifenwasser übergießt und abtrocknet.

73) Hier sind auch die Russischen heißen Dunstbäder zu nennen, die gewiß zu den vorzüglichsten Heilmitteln rheumatischer Beschwerden gehören. Sie sind Bedürfniß aller Russen und wahres Volksmittel, was in fast allen Krankheiten zuerst in Anwendung kommt und dem man wahrscheinlich die Seltenheit von Sicht und Rheumatismus zuzuschreiben hat. Durch Begießen glühend heiß gemachter Steine mit Wasser wird das Badezimmer mit heißen Wasserdünsten erfüllt, so daß die Hitze an der Decke oben wohl 50° Reaum. beträgt *). Hier wird der

*) J. F. Erdmann's med. Topograph. der Stadt Kasan. Riga 1822. S. 42.

Badende eingeseift und mit zarten Birkenreisern, an denen die Blätter noch hängen und die zuvor in Wasser erweicht und eingeseift sind, gerieben *). Der Puls steigt in dieser Hitze auf 140 Schläge, die Haut röthet sich und allgemeiner Schweiß bricht aus. Es wird ein sehr heftiges künstliches Fieber erregt, das sich auf der Stelle durch den stärksten Schweiß entscheidet. Dann läßt sich der Badende in einem angränzenden Raum mit kaltem Wasser übergießen und geht aufs neue in's Dampfbad. Nachher folgt Wohlbehagen, Vermehrung der Eflust und des Durstes und Verminderung des Gewichts des Körpers um einige Pfunde.

74) Aber nicht bloß jene heroischen Dampfbäder, sondern auch das gewöhnliche warme Bad ist als Schutz- und Heilmittel der Sicht und des Rheumatismus anzusehen. In einem lesens- und beherzigungswerthen Aufsatz von Hufeland **): „Nöthige Erinnerung an die Bäder

*) M. E. Styr Handb. der populären Arzneiwissenschaft. Th. 1. Niga 1803. p. 114.

**) Dess. Gemeinnütz. Aufsätze zur Beförderung der Gesundheit. Bd. 1. Leipz. 1794.

und ihre Wiedereinführung in Deutschland“ wird es höchst wahrscheinlich gemacht, daß der Vernachlässigung des Badens, die Menge von Sicht und Nervenleiden zuzuschreiben sind, von denen jetzt Jung und Alt, Groß und Gering heimgesucht werden. „Warum waren Römer und Griechen bei der ausschweifendsten Lebensart frey von diesen Uebeln und warum sind es die Türken und andere orientalische Nationen noch, die doch ihre ganze Glückseligkeit in Nichtsthun und Weichlichkeit und ihre Existenz in ewiges Kaffeetrinken und Tabackrauchen, Bollust und Schwelgerey setzen? Es muß also durchaus noch eine Ursache übrig seyn, die so allgemein auf den Verfall unserer Gesundheit gewirkt hat, und die unsern Zeiten und unsern Gegenden eigenthümlich ist, und ich glaube dieselbe in der Unterlassung der Bäder gefunden zu haben. Die Bademode würde eines der vorzüglichsten Mittel einer allgemeinen Gesundheitsrestauration seyn.“
